

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pf. für die vierstellige
Zeile oder deren Raum. Im
Nachrichtenteil die Zeile 30 Pf.

Anzeigengebühren:

werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten.Schriftleitung und Geschäfts-
stelle: Postfach Nr. 73

Jahrgang 414.

Kurze Kriegsmeldungen.

Die Gestaltung der „Lebensmitteldiktatur“ ist eine
Frage, die noch nicht ergangen. Als künftiger Lei-
ter des neuen Ernährungsamtes wird jetzt auch ein
Oberpräsident genannt, der viele Jahre in
der Verwaltung dreier großer östlicher Provinzen
eine Rolle spielte.

Wiederum erwartet der Steueraussschuß eine Erklä-
rung des Schatzsekretärs über die endgültige Stellung-
nahme des Bundesrats namentlich in den Fragen des
Einkaufspreises sowie der Kriegsgewinnsteuer.

Von den Vertretern von 94 Gewerkschaften be-
stehend, wurde dem Bestreben zugestimmt
die des internationalen Sekretariats von Berlin
mit einem neutralen Land zu verlegen und die inter-
nationale Verbindung der Gewerkschaften wieder zu
herstellen.

Die griechische Regierung hat mit unerwarteter Heftigkeit den
Antrag an, dessen Regierungsform er für ungeeignet
hält und verfassungswidrig nennt als die Selbst-
ständigkeit des Königs von Preußen.

Der Widerstand gegen die Verproviantierung Luxem-
burgs hat jetzt ein Abkommen zwischen Deutschland und
dem Großherzogtum herbeigeführt, wonach dieses Brot-
getreide erhält. Das Anerbieten war seinerzeit von
der luxemburgischen Kammer aus politischen Gründen
abgelehnt worden.

Man will den bis jetzt noch gestatteten Export von
Salpeter usw. nach Rumänien nunmehr ein-
stellen, als erste Gegenmaßnahme gegen das rumä-
nische Handelsabkommen mit den Mittelmächten.

Die Lage an den Fronten.

Der Westfront dauert der Kleinkrieg an, der — ab-
gesehen vom Kampfraum an der Maas — die Kriegs-
front kennzeichnet. Die fortgesetzten Unternehmungen
kleinerer Abteilungen dienen nicht nur dazu den An-
griff der Truppen in dem einseitigen Stellungskrieg
zu halten, vorgetriebene Patrouillen können auch
in die feindlichen Stellungen gewinnen, können
Gefangene herausholen, aus deren Zugehörigkeit sich in-
teressante Rückschlüsse auf die Verteilung der Truppen
ziehen. Die Fronten entwickeln in diesen Vorstößen eine
Bewegungslust, die uns auch am Montag wieder Ge-
genstände, sowohl Franzosen als Briten eingebracht hat.
In den Kämpfen sah im übrigen dieser Teil nur an der
Front. Dort versuchten die Franzosen sowohl im
Nord-Westen (Höhe 304) wie auch im äußersten
Süd (Cotes Lorraines) ihre erfolglosen Angriffe.
In der Gegend von Bapaume liegt in einer, in den letzten Monaten
unverändert „ruhig“ gebliebenen Gegend, südlich der
Höhe, halbwegs zur Maas. Um mehr als einen
hundert Meter ist der Angriff handelt es sich dort nicht. Die
Fronten sprechen selbst in ihrem Berichte vom Montag
von einem Handstreich auf den Maashöhen; es
sich dabei, fehlt auch die nähere Ortsangabe, um
den Vorstoß bei Bapaume-Palameix handelt, dessen Er-
gebnis die Franzosen nur entstellend wiedergegeben haben.
In allen uns Gräben in 200 Meter Frontbreite ent-
deckt und auch Gefangene gemacht haben. Entspricht diese

Berichterstattung überhaupt der Wahrheit, so gibt sie
sicherlich nur einen Augenblickserfolg wieder, den die Un-
seren wieder zu nichte machten.

An der Isonzo-Front vermochten unsere Verbündeten
sowohl am Tolmeiner Brückenkopf (nördlich Görz), wie
auch am Nordrand der Hochfläche von Doberdo (San Mar-
tino) ihre Front zu verbessern und zu festigen.

Die heftigen Artilleriekämpfe, die schon Sonnabend
an der italienischen Front tobten, waren die Einleitung
zu lebhaften Kämpfen, die sich auf der gesamten Front,
vom Isonzo bis zum Etsch erstreckten und die unseren Ver-
bündeten reichen Erfolg brachten. War es ihnen am
Sonnabend gelungen, den Feind an der Hochfläche von
Doberdo (bei San Martino), wie auch am Tolmeiner
Brückenkopf, einige Gräben zu entreißen, so brachte ihnen
der Montag einen erneuten großen Erfolg in Süd-Tirol.
Auf einer Linie, die durch das Brenna-(Sugana-) und
Etsch-Tal begrenzt ist, erstürmten sie die ersten feindlichen
Stellungen und brachten dem Feinde schwere Verluste bei.
Der Angriff wurde sowohl unmittelbar bei Sugana an
dem Armentarra-Rücken, wie auch auf der Hochfläche von
Vielgereuth (Folgaria) und im Ferragnol-Tal (östlich
Rovereto) und endlich im Etsch-Tal bei Rovereto selbst,
vorgetrieben. Hier hatten sich die Italiener bereits in den
ersten Kriegstagen festgesetzt, aber alle ihre Versuche auf
Trient weiter vorwärts zu kommen, mißlingen. Ihnen
dürfte nunmehr mit den Angriffen unserer Verbündeten
ein kräftiger Riegel vorgeschoben sein. Neben diesem
in breiter Front angelegten Vorstoß auf die Süd-Tiroler
Front treten die Kämpfe an den anderen Frontabschnit-
ten an Bedeutung zurück. Hervorzuheben ist jedoch, daß
unser Verbündeten nunmehr auch im äußersten Süden,
an der Isonzo-Mündung erfolgreich vorgestoßen sind.
Egerer Landsturm trieb italienische Kavallerie aus ihren
Gräben. Hier wie auch in kleinen Unternehmungen an
anderen Frontabschnitten gelang es dem Feinde eine statt-
liche Zahl an Gefangenen abzunehmen. Die Italiener
versuchten sich vergeblich in Angriffen an der Hochfläche
von Doberdo und in den Dolomiten.

Der österreich-ungarische Tagesbericht.

Wien, 16. Mai. (W. T. B. Nachrichten.) Amtlich
wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dehnten sich gestern auf die ganze
Front aus und steigerten sich vielfach zu großer Heftig-
keit.

Im Abschnitt der Hochfläche von Doberdo drang das
bewährte Egerer Landsturm-Regiment in die feindlichen
Gräben östlich von Monsalcone ein, nahm drei Offiziere
und 150 Mann verschiedener italienischer Kavallerie-Regi-
menter gefangen und erbeutete ein Maschinengewehr.

Unsere vorgestern gewonnene Stellung westlich von
San Martino wurde trotz aller Anstrengungen des Geg-
ners, sie zurückzuerobern, behauptet und besetzt. Hier
fielen drei Offiziere, 140 Mann, ein Maschinengewehr
und viel sonstiges Kriegsmaterial in die Hände unserer
Truppen.

Pappeln an Größe gleich tun, und drüben in den vier
heiligen Linien von Villers zwitschern die Vögel.

Ein plumper Kahn schaukelt auf dem Fluß, dienstfreie
deutsche Soldaten ziehen auf Fischfang. Den Karabiner
im Arm steht einer vorn im Boot und lugt aufmerksam in
das eilende Wasser, der andere rudert ganz langsam, ganz
vorsichtig. Jetzt hebt der vorne die Büchse, ein Peitschen-
knall, hochauf springt weißer Gisch, blitzschnell dreht sich
das Boot und ein kleines Reh taucht in die Flut und hebt
sich wieder mit betäubten und zappelnden Fischen. Ein
gutes Abendbrot. — Die beiden Feldgrauen lachen über
das ganze Gesicht und winken den andern zu, die sich in
paradiesischer Nahtzeit im Fluße tummeln. Von Sedan
her jaucht ein schwerer Militärzug, und hoch im blauen
Aether zieht ein Flieger langsam seine Kreise. Und alles
ist Frieden, Friede im Maastal!

Jerne aber donnern die Geschütze, donnern um densel-
ben Fluß, der hier Frieden fließt. Und die braungelben
Wellen, die hier nur die Körper badender Männer um-
lösen und friedliche Fische auf ihrem Rücken schaukeln,
trinken dort oben das Blut, Feindesblut und deutsches
Blut, sehen das Elend, die Vernichtung, den Krieg und
rauschen jörnig auf unter der Nacht des hämmernden
Eisenhagels.

Das ist heiliger Boden, auf dem wir stehen, zweimal
trank er deutsches Blut, zweimal sah er Frankreichs Nie-
derlage.

Einsam, zerschossen und verkohlt liegen die Trümmer
von Villers unter den düstgeschwängerten Bäumen. Den
klaren Mühlbach hat eine zusammengestürzte Giebelwand
verschüttet, nun hat er sich einen neuen Weg gebahnt, mit-
ten durch ein zerfallenes Haus, durch eine Stube oder eine
Küche, wo ehemals Menschen wohnten. Ehemals? Das ist
noch gar nicht so lange her, kaum zwei Jahre. Und jetzt

Heute früh warfen feindliche Flieger auf Kostonjevic
und auf mehrere deutlich gekennzeichnete Sanitätsansta-
ten Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Im Görzer Brückenkopf, bei Plava und im Tolmeiner
Abschnitt hielt unsere Artillerie die Deckungen des Geg-
ners unter kräftigem Feuer. Verschiedene Infanterie-
unternehmungen an dieser Front brachten einen Offizier
und 116 Mann als Gefangene ein.

An der Kärntner Front entspannen sich bei guter Sicht
gleichfalls lebhafteste Geschützkämpfe und bei Ponedebba auch
Infanteriegefechte unserer Truppen mit Bergaglieri-Ab-
teilungen. In den Dolomiten wurden mehrere italie-
nische Angriffe auf unsere Stellungen im Col di Lana und
Tresassi-Gebiet abgewiesen.

In Südtirol nahmen unsere Truppen, unterstützt durch
überwältigende Artilleriewirkung, die erste feindliche Stel-
lung auf dem Armentarra-Rücken, südlich des Suganer-
tales auf der Hochfläche von Vielgereuth, nördlich des
Terragnolo-Tales und südlich von Rovereto (Rovereto).
In diesen Kämpfen wurden 65 Offiziere, darunter 1 Oberst
und über 2500 Mann gefangen genommen und 11 Ma-
schinengewehre und 7 Geschütze erbeutet.

Ein feindliches Flugzeug wurde abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein wichtiger Erfolg.

Unter dieser Überschrift schreibt Major Morath im
„Berliner Tageblatt“: Seit einiger Zeit ist der Kampf
Österreich-Ungarns gegen Italien lebhafter geworden,
und es ist nicht unmöglich, daß bei längerem Andauern der
Erfolge auf Seite unserer Verbündeten man davon sprechen
kann, daß der nunmehr einjährige Krieg in ein neues
Stadium eingetreten ist. Die erste feindliche Stellung ist
in den Händen unserer Verbündeten. Wenn man die
Schwierigkeiten der Kriegsführung in Südtirol richtig zu
würdigen versteht, so muß man diesen Erfolg für bedeu-
tend halten. Außerlich kennzeichnet er sich in der für das
gebirgige Gelände hohen Gefangenenzahl. Daß auch
gleichzeitig Maschinengewehre und Geschütze erbeutet wer-
den konnten, zeugt für die schnelle und überlegene Kraft
der Angriffshandlung. Mit unseren tapferen Verbünde-
ten freuen wir uns dieses Erfolges.

Weitere Blätterstimmen.

„Im „Lokal-Anzeiger“ wird ausgeführt: In dem
ganzen Raume vom Etschtale bis südlich Rovereto, über
das Terragnolotal bis südlich des Saganatales wurden
mit starkem Schläge die ersten Riegel der Sperre der ober-
italienischen Ebene zerschmettert. Die Zahlen der Gefan-
genen und die Beute sind für Gebirgskämpfe außerordent-
liche zu nennen. Es würde natürlich verfrüht sein, dem
Vorgang in Tirol eine allzu große Bedeutung beizumessen,
aber das Gesamtbild der Ereignisse vom 15. Mai berechtigt
uns zu der Annahme, daß die Lage für eine nochmalige
Offensive der Italiener jedenfalls sehr wenig Aussicht
bietet.

In der „Post-Zeitung“ widmet ein militärischer Mi-
tarbeiter unseren tapferen Bundesgenossen einen Artikel,
in dem es heißt: Die Rollen werden getauscht. Italien ist

blühen dort viel gelbe Löwenzahnblüten und das Grün,
das saftige Grün am Dorfbach hin, glänzt, steht düftig da,
und Schlüsselblumen und Wiesenschamkraut blühen lang-
hin am Wasser, blühen in den Fensterhöhlen und in den
Zimmern. Esu rankt sich an den Wänden empor, und der
Bach gurgelt und rauscht seltsam eindringlich über das
moosbewachsene Mühlrad, das zwischen den Steinen fest-
gestemmt ist und sich nie wieder drehen wird, nie wieder.

Drüben aus dem Tale leuchtet der schlante Kirchturm
von Autrecourt herüber, weiter links die Doppeltürme
von Mouzon. Hier im grünen Ardennenwald entschied
sich 1870 das Schicksal Frankreichs, hier zog Mac Mahon
aus allen Windrichtungen seine Truppen in die „Marber-
jalle von Sedan“ zusammen: „Ordre, contre-ordre, des-
ordre, diese drei Worte scheinen den ganzen Feldzugsplan
unserer großen Führer zu enthalten“, klagt Paul Derou-
lede in seinen Kriegserinnerungen, und die Folgezeit hat
ihm recht gegeben. Ueber diese Hügel, durch diese Wälder
fluteten 1914 Frankreichs geschlagene Heere auf Verdun,
auf Paris zurück. Deutsches Blut dünte zweimal diesen
Boden, zweimal flatterten Deutschlands Fahnen von den
Häusern dieser Gegend, zum zweiten Male spürte das Ar-
denneerland die deutsche Faust.

In Donchery malen französische Anstreicher zähne-
knirschend die schwarz-weiß-roten Farben an die Schlag-
bäume. Schwarz-weiß-rot wehen überall die Fahnen,
deutsch ist der Gruß, deutsch das Lied, das dort herüber-
klingt: „Deutschland, Deutschland über alles!“ — Der
deutsche Kronprinz hat Geburtstag heute! Das welt histo-
rische Dörfchen liegt fast ganz in Trümmer. Auch das Haus
der alten, immer lebhaften Madame Fournaise hat aller-
lei Kriegsandenken hinzubekommen; die Fenster sind ge-
borsten, die Türen zerplittert, und die Wände sind beschä-
digt. Auch das Zimmerchen, in dem Napoleon Krone,

An der Maas.

Von Fr. Willy Fretl.

Der Krachen und Knallen nimmt kein Ende. Drüben
auf der saftigen Wiese, die so sanft von der Maas ansteigt,
sich, plötzlich springt einer auf, wirft mit weit aus-
geworfenem Schwunge etwas fort, eilt zurück und duckt sich
auf die Erde. Gelber Rauch springt auf, eins,
zwei, ... bis zehn kann man zählen, dann kommt
ein Knall zu uns herüber, und der Qualm drüben ver-
schwindet, wälzt über die Maas hinweg; es riecht nach
Schwefel. Das sind junge deutsche Infanteristen, die sich im
Gegensatz zu den Franzosen, hier, nicht weit hinter der
Front, die Tag für Tag hinausziehen in die Täler und
den dichten Ardennenwald, sich vorzubereiten auf den
Kampf, auf die Schlacht, die Schlacht von
Verdun. Diese gewaltigste Schlacht aller Zeiten, deren
Anfang heute um Stunde herüber dringt. Ost
drüben sie mit lauschendem Ohr, die jungen Gesichter sind

„Heute funkeln sie wieder ordentlich!“
Und das Trommelfeuer auf die Höhen vor Verdun läßt
nicht eine Minute nach, es ist, als tobe seit Wochen und
Monaten ein Gewitter durch das grüne Maastal, das nim-
mer endet will.

Die Maas blinkt im lachenden Sonnenlicht, friedlich
gurgeln die gelben Wellen durch die grüne Au, die son-
nenbeschene Wiese macht die Fische im Wasser springen, Müden-
schäume gurgeln über dem blanken Spiegel, und die
Schwalben fliegen mitten dazwischen hinein und haschen
nach der summenden Nahrung. Blendende, weiße Wolken ballen
sich um die schlanken Pappeln, ranke Fichten reden und
haben sich im Maienlicht empor, als wollten sie es den

nicht mehr der Angreifende, sondern der Angegriffene. Am Plateau von Dobrodo fügte der Landsturm von Eger neuen Ruhm zum alten. Den Hauptschlag führten unsere Verbündeten in dem vorspringenden Teil ihrer Front in Süd-Tirol, südlich und östlich Tients. Der Hochgebirgskrieg schien in den letzten Monaten mehr und mehr zu einer Art Sport zu werden. In Schnee und Eis und auf Genspfaden konnten nur kleine Abteilungen operieren und demgemäß auch nur kleinere örtliche Erfolge errungen werden. Um so höher ist der jetzige, besonders der ausgezeichneten schweren österreichisch-ungarischen Artillerie zu verdankende Erfolg einzuschätzen.

Kämpfe am Wardarfluß.

Konstantinopel, 16. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Saloniki wird gemeldet: Nachdem die Franzosen die Griechen, die vorher die Kanonen des Forts unbrauchbar gemacht hatten, gewaltsam aus Fort Dowa-tepe entfernt hatten, gingen die Franzosen und Engländer auf beiden Seiten des Wardarflusses vom äußersten rechten Flügel von Dowa-tepe bis Majadag zur Offensive über. Seit drei Tagen wird in diesem Terrainabschnitt gekämpft. Es läßt sich vorläufig nicht sagen, ob es sich um einen Generalangriff oder nur um eine im großen Stile geplante Erkundung handelt.

Die Serben in Salonik.

Athen, 15. Mai. (Priv.-Tel.) Aus Saloniki wird gemeldet, daß ein griechischer Fähnrich, der einige befreundete Damen begleitete, bei Klein-Karaburun von drei serbischen Soldaten insultiert wurde. Der Fähnrich zog seinen Revolver, verwundete einen Soldaten schwer und tötete den zweiten, worauf er sich dem Plahkommando stellte. Als die Offiziere im serbischen Generalstab an kamen, erzählten sie, daß die Hälfte der serbischen Truppen bereits in Saloniki angelangt sei. In wenigen Tagen werde der ganze Generalstab, als letzter Kronprinz Alexander, in Saloniki sein.

Schweden.

Die leitende radikale Zeitung „Dagens Nyheter“ und die leitenden sozialistischen Kreise beginnen Nervosität zu zeigen wegen des Stillstehens der Regierung über die Alandsinseln-Frage. „Socialdemokraten“ fordert einen klaren Bescheid: „Keine Ausflüchte“, ruft die Zeitung, „keine eingebildeten überlegenen Orakelsprüche! Will die Regierung eine Regierung der Neutralität bleiben, ja oder nein?“ „Dagens Nyheter“ nimmt auch eine halb drohende, halb ermahnende Haltung ein: Die Ungeduld wachse, die Regierung müsse dem unheilvollen Stillstehen ein Ende machen, sonst werde vielleicht die öffentliche Meinung sprechen. — Die Petersburger „Nowoje Wremja“ schreibt: Der Vertrag von 1856 verbiete allerdings Rußland auf den Alandsinseln Seedeckungsungen anzulegen. Der Vertrag sei aber zwischen Rußland einerseits und England und Frankreich andererseits abgeschlossen worden. Schweden habe somit kein Recht zum Einspruch.

Ein Anschlag auf den König von Schweden.

Güstrow (Mecklenburg), 16. Mai. (Priv.-Tel.) Wie die „Güstrower Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, war gegen den König von Schweden in den letzten Tagen ein Attentat geplant. Der König wollte sich gelegentlich des Concours Hippique in den Zirkus im königlichen Djurgården in Stockholm begeben. Wenige Tage vorher waren sowohl an den König, wie an den Polizeiminister Warnungen ergangen, welche dahin lauteten, der König möge die Pferdeschau nicht besuchen; es sei gegen sein Leben ein Attentat geplant, das bei Gelegenheit dieses Besuches zur Ausführung kommen sollte. Es gelang, den König von seinem Vorhaben abzubringen, und die mit der Angelegenheit betrauten Behörden entdeckten tatsächlich eine Verschwörung, die nach den bisherigen Feststellungen auf eine

Thron und Freiheit verlor, weist ein Loch in der Wand auf, das von einem kleinen Zettel sauber unterlegt ist: „Von der Schlacht vom 27. August 1914“. Und gegenüber der zerschossenen Wand hängt nun Walter Petersens Bild. Die einst so schöne alte Frau, die den eisernen Kanzler in der größten Stunde seines Lebens und ihren Kaiser in seiner schrecklichsten Zeit, hat das Bild von der ersten Kompanie eines Coblenzer Landsturmabteils erhalten. Deutsche Barbaren! —

In Sedan ist deutsche Ordnung eingezogen, in den Türen stehen die Feldgrauen, schätern mit den schwarz-lackigen Mädeln, winken uns zu und schwenken die Mützen. Von der Präfektur weht die deutsche Flagge.

Vor Verdun aber donnern die Kanonen, verbluten sich Frankreichs beste Söhne und alle Franzosen, auch die im besetzten Gebiet, hoffen sehnüchlich auf den Sieg, „a la victoire finale“. In Paris aber „erwägt“ man das „gemeinsame Vorgehen“. (Berlin zensiert.)

Krieg und Kirche.

Die diesjährigen Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses haben auch über die Wirkungen des Krieges auf die Kirche schätzenswerte Klarstellungen erbracht. Der Berichterstatter der Kommission zum Etat der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten, Abg. Kallée, erörterte damals zunächst die Frage der Feldgeistlichen. Während im Vorjahre Klage darüber geführt werden mußte, daß an der Front Feldgeistliche in zu geringer Zahl ständen, konnte in diesem Jahre anerkannt werden, daß sowohl im Osten als auch im Westen und Südosten hinreichend für die religiösen Bedürfnisse der Soldaten

von englischen und russischen Agenten vorbereitete Tat führte. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die in das Komplott Verwickelten versuchen jetzt den Attentatsversuch den Anarchisten in die Schuhe zu schieben. Da die schwedische Presse über diesen Vorfall nichts veröffentlichte, und nur „Aftenbladet“ des Komplotts mit wenigen Worten Erwähnung tat, so gelang es infolge der Unkenntnis der Öffentlichkeit weitere Erhebungen anzustellen.

England.

Die Zeppellingefahr für England.

Lord Montagu of Beaulieu, Finanzsekretär im englischen Schaham und Kanzler des Herzogtums Lancaster, mit Sitz und Stimme im Kabinett, hat in einer Versammlung seine Landsleute davor gewarnt, die Zeppellingefahr zu unterschätzen. Er führt u. a. aus:

Die Zeppeline kriechen nach und nach immer weiter nach Norden an unserer Küste hinauf. Die Deutschen wissen so gut wie wir, daß ein Teil unserer Flotte unweit des Cromarty Firth und der andere noch weiter nördlich liegt. Bisher haben schon dreißig Flüge deutscher Luftschiffe über Großbritannien stattgefunden. Wir haben aber nur drei (?) Zeppeline bisher heruntergeholt, zu Wasser wie zu Lande. Alle 14 Tage erscheint ein neuer Zeppelin, das macht 26 im Jahre. Sie werden außerdem immer vollkommener. Der neulich in den norwegischen Gewässern zu Schaden gekommene hatte sechs Motore. Von der Küste Dänemarks bis nach Holland hinunter haben die Deutschen Patrouillen-Luftschiffe, die sich wenigstens zwei Tage, höchstwahrscheinlich aber länger in der Luft halten können, und einen Horizont von 70 bis 80 Meilen beherrschen, während ein Torpedobootszerstörer nur sieben oder acht überblickt. Auf diese Weise können sie die deutsche Flotte über die Bewegungen unserer Flotte auf dem laufenden erhalten. Wir haben nichts dergleichen.

Lord Montagus Klagen und Warnungen stellten sich in schärfstem Widerspruch zu Lord Balfour, der kurz zuvor in einem Beruhigungsschreiben an die Bewohner der englischen Ostküste erklärt hatte, die Deutschen würden sich angesichts der jetzt getroffenen Abwehrmaßnahmen gewiß hüten, ihre nächtlichen Abstecher über England noch einmal zu wiederholen.

Deutschland muß an allem Schuld sein.

Bern, 16. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Temps“ bringt Antworten der kriegführenden Staaten auf den Vorschlag des Roten Kreuzes, es möchte jeweils ein Raststillstand verabredet werden, während dessen die Sanitätsmannschaften die Toten aufnehmen und identifizieren könnten. Deutschland antwortete, daß es die Frage von der Initiative der Gegner abhängig mache. Dem gegenüber stehen die Antworten Rußlands, Frankreichs, Bulgariens und Italiens, die sämtlich aus militärischen Gründen glatt ablehnen. Trotzdem bringt „Temps“ es fertig, zu behaupten, daß offenbar, wenn Deutschlands Antwort günstig gewesen wäre, die gewünschte Vereinbarung hätte besprochen und zum guten Ende geführt werden können.

Aufstand in Indien.

Haag, 16. Mai. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Nach Berichten von dem Kommandanten der Seestreitkräfte in Niederländisch-Indien kam es am 7. Mai in Soerabaja anlässlich einer unerlaubten Demonstration von Matrosen gegen das Militärspital später auf dem Panzerschiff „De Joden Provinciën“ zu Unruhen. Der Kommandant begab sich mit dem Dampfer „Aldebaran“ nach Soerabaja. Er ist bereits mit dem „Aldebaran“ nach Tandjoeng zurückgekehrt.

Ein Amsterdamer Blatt meldet dazu, daß 40 Deferente mit dem Dampfer „Kimbani“ nach Holland zurückgeschickt wurden. Die Behörden in Indien haben Briefe erhalten, in welchen gedroht wird, das Hospital in Soerabaja in Brand zu stecken. Das Hospital wird von Truppen streng bewacht.

gefordert sei, und daß auch die Seelsorge für die jüdischen Soldaten dank dem Engagements der Heeresverwaltung sich erfreulicher gestaltet habe. Sodann war in der Kommission bei dem Abschnitt Bistümer und katholische Geistliche auf das Verdienst der Geistlichen hingewiesen worden, das sie sich durch ihre Arbeit in der Kriegszeit erworben haben. Der Herr Minister konnte hervorheben, daß ihnen diese Anerkennung von Allerhöchster Stelle geworden sei, da die hervorragendsten Vertreter der beiden Kirchen das Eisene Kreuz am weiß-schwarzen Bande verliehen worden ist. Bei der Gründung neuer Pfarrstellen herrschte eine gewisse Zurückhaltung der Staatsregierung. Während dieses Krieges sind nur 7 evangelische und 15 katholische Stellen gegründet worden, während vor dem Kriege 27 evangelische und 22 katholische Stellen errichtet wurden.

Der Abgeordnete von der Osten-Warnitz erteilte der Kirchenorganisation für ihre Tätigkeit während der Kriegszeit warmes Lob. Er begrüßte es mit Dankbarkeit, daß die Staatsregierung jenen Mängeln auf dem Gebiete der Versorgung des Heeres mit Feldgeistlichen wirksam entgegengetreten sei und einen Zustand geschaffen hat, der es an den Fronten wie in den Etappen unseren Kriegern ermöglicht, in schwerer Stunde und auch sonst immer, wenn das Herz sie treibt, den Zuspruch ihrer Religion zu finden. Wenn diese große Zeit es nicht zuwege gebracht hätte, daß auch unsere Geistlichen den Hebel einsetzten, unser Volk zurückzuführen zum Glauben, zur Hoffnung auf ein Jenseits, dann wäre es traurig um sie bestellt gewesen. Aber gerade umgekehrt zeigte es sich in dieser großen Zeit, daß die Kirche jung geblieben ist und ihre Aufgaben voll gelöst hat. Wer aus der Front komme, gedenke mit Dankbarkeit des Dienstes, den die Geistlichen dort draußen dem Volke

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 17. Mai.

* Die bulgarischen Abgeordneten in Frankfurt. Mitglieder der bulgarischen Sobranje, fünfzehn werden unter Führung eines Vertreters des bulgarischen Amtes auf der Reise von Köln, früher als erwartet, nämlich bereits am Mittwoch abend, in Frankfurt eintreffen und im Frankfurter Hof Wohnung nehmen. Folgenden Morgen werden die Herren die Kühnlaube-Firma E. u. J. Mayer sowie die Chemische Fabrik Stron in Griesheim besichtigen. Der Empfang in der Stadt, zu dem auch die zurzeit in Homburg weilenden verwunderen bulgarischen Offiziere eingeladen sind, findet im Montag tags statt. Zu diesem Empfang ist außer einigen Vertretern von Behörden und der Presse nur eine kleine Anzahl von Herren geladen, die bedeutende wirtschaftliche Beziehungen zu den Balkanstaaten haben. Nach dem Empfang wird im Kaiserpalast ein einfacher Imbiss eingenommen, bei dem eine Begrüßung der Gäste durch den Bürgermeister stattfindet. Nachmittags wird eine Rundfahrt durch die Stadt Goethehaus, Museum, Palmengarten besichtigt. Am Abend werden im Frankfurter Hof Gäste der „Frankfurter Zeitung“ und werden sodann der Vorstellung des deutschen Opernhauses im Opernhaus beizuwohnen. Freitag erfolgt die Weiterreise.

* Lichtbilder-Vortrag über „Mesopotamien“. Jungtürkische Schriftsteller und Kaiserl. Ottomanischer Ingenieur Santo Bey de Semo, welcher den 16. Mai cr., abends 8½ Uhr, im Spielfaßhauses über „Mesopotamien“ mit zahlreichen Lichtbildern sprechen wird, besucht zurzeit Deutschland und interessiert allgemeinpolitische und nationale Angelegenheiten über sein Vaterland Vorträge, die eine genaue Kenntnis der orientalischen Länder vermitteln. — Beauftragter der türkischen Regierung mit einer Inspektionsreise Mesopotamien, wo die Türkei an riesigen Projekten der Wiederherstellung der chaldäischen und assyrischen Kulturwerke arbeitet, bereiste Ingenieur Santo Bey de Semo ein Jahr lang diese Provinzen, mitten unter Beduinen, und kam durch den persischen Golf, nach Ägypten nach Konstantinopel zurück.

** Kurhaustheater. „Meine Ehe kommt mit mir ein Possenspiel“, sagt Frau Eva Morau, geschiedene, aber geborene Blond, und mehr ist auch diese „Kühnlaube-Frauen“. Es ist ein wahres Schauspiel für gastierende Schauspielerinnen, um der Kunst einmal zu zeigen, wie weit man es in der Kunst gerade solcher Gestalten gebracht hat. Frau Morau verlangt, daß man sich für diese Fingergeschichte interessiert — das kann man nicht, besonders nicht, wo die deutsche Frau in dem großen Drama der Geschichte eine ganz andere Rolle, als eine „Kühnlaube-Frau“ zu spielen hat — sondern nur sehen, heißt es da, die Mädchen beobachten und höchstens noch die Marotten überspannten Salondame belächeln. Frau Morau vom 1. l. priv. Theater in der Josephstadt in Wien, das alles meisterlich fertig gebracht und wir glauben, daß diese „Eva“ erschöpfender charakterisiert werden kann. Aber auch den übrigen Mitgliedern der Kompanie — sagen wir doch lieber gut deutsch, der Kompanie — muß man die nämlichen, vortrefflichen, tüchtigen Eigenschaften der Baste nachrühmen, die unter der gewandten Spielleitung des Herrn Alfred Kühnlaube, „Berliner Theater“ in Berlin, sich so glücklich zum Ausdruck gefunden hatten. Es waren dies die Frauen Trautmann, vom Lessing-Theater und Hedwig Gollandt, vom Landorfer-Theater, Berlin, und die Herren Richard, vom Schiller-Theater, Martin Siegmund, vom Theater, Berlin und Kurt Lerch, vom Albert-Theater, Dresden. Das Publikum verfehlte nicht die Kompanie durch Beifall gebührend anzuerkennen.

* Aus dem Theaterbüro. Man schreibt uns: Sonderer Genuß steht unserem musikalischen Publikum bevor. — Es ist der Kurverwaltung gelungen, die Solo-Mitglieder des Frankfurter Opernhauses

geleitet haben. Und in der Schicksalsstunde vieler unserer Krieger hat der Trost der Religion ein gewaltiges Wort mitgeredet. Wir danken es den Herren unserer Kirchen, daß sie in nimmer rastender Tätigkeit diesen Liebesdienst unserem Volke geleistet haben — einen Dienst, der auch in anderer Richtung noch gegenwärtig Früchte getragen hat: der Konfession der ist Gott sei Dank! in das Meer der Vergessenheit versunken. Ein einmütiges Zusammenwirken aller Konfessionen — und man kann wohl sagen — aller Religionen hat sich gezeigt, der alte Geist gegeneinander, auf dessen Grundlage unser preußischer Staat geworden ist. Dieser alte Geist gleichmächtiger, die Erkenntnis, daß unsere Zukunft nur in friedlichem Frieden gesichert sein kann, wird hoffentlich auch dem Kriege weiter herrschen.

Der Herr Unterrichtsminister nahm dann nach Belassung von sich aus, das von dem Abgeordneten des Krieges ihren Einfluß in steigendem Maße auf die Schule ausübt. Zahlreiche Geistliche sind gezogen, um bis in die vordersten Schützengräben kämpfenden Kriegern Erbauung und Trost zu spenden mit ihnen Not und Gefahr zu teilen. Dabei haben sie in ihrem Amt vertreten von den zurückgebliebenen Geistlichen, die diese Vertretung auch noch mit der Zeit ihnen in ihrem Amte auferlegt, obwohl sie noch freiwillig in weiter und erfolgreicher Weise im Dienste der Allgemeinheit gestanden haben. Unseren lichen gebührt darum der Dank des Vaterlandes.

Küche, Kammern u. Zubehör, electr. Licht, Gas, für den Sommer oder per Jahr, auch un-
möbliert zu vermieten. **Promenade 26.**

Bekanntmachung.

Montag, den 22. Mai ds. Js. kommen im gemeinschaftlichen Hohenmarktwalde der Gemeinden Frankfurt a. M., Bonames, Dornheim, Niedererlenbach und Frankfurt a. M. Niederursel zur Versteigerung:

8 Stück Eichen-Stämme	von 5,75 Festmeter,
5 „ Buchen „	„ 3,89 „
4 „ Birken „	„ 2,09 „
68 „ Nadelh. „	„ 14,11 „
1574 „ „	Derbholzstangen (I. u. II. Klasse)
110 „ „	Reiserholzstangen (VI.)
293 Raumm. „	Schichtnußholz (3 Meter lang)
47 „	Eichenknüppelholz,
270 Stück Eichen-Bellen,	
12 Raummeter Buchen Scheit- und Knüppelholz,	
620 Stück „ Wellen,	
2 Raummeter Birken-Knüppelholz	
220 Stück Birken-Bellen,	
61 Raummeter Nadelholz Scheit- und Knüppelholz.	

Das Holz ist gut zur Abfahrt. Bei ungünstiger Witterung wird die Versteigerung in den Wirtschaftsräumen der Spinnerei Hohemark abgehalten.

Zusammenkunft vormittags 8 1/2 Uhr auf der Spinnerei an der Hohemark. Frankfurt a. M., den 16. Mai 1916.

Der Polizeipräsident.
J. A.
Dan, Polizeirat.

Zwangsversteigerung.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 31. Mai 1916 vormittags 10 Uhr an der Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden die im Grundbuche von Bad Homburg v. d. H. Band 12 Artikel 571 eingetragene Eigentümer am 17. Januar 1916 dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Handelsgärtner Christian Reiningger von Bad Homburg v. d. H. und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Weis als eheliches Errungenschaftsgut zur Hälfte, zur Hälfte a) Adolf Marx, b) Julie Marx, c) Katharine Marx, verheiratet an Louis Heimann in Grefeld zu je 1/6 eingetragenen Grundstücke Gemarkung Bad Homburg v. d. H.,

Nr. 9 Nr. 739/84 Garten am neuen Weg 0,80 ar groß 0,19 Thlr. Grdft.-Reinertrag, „ 9 „ 742/84 desgl. 0,38 „ „ 0,09 „

Grundsteuer Mutterrolle Artikel 461.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Januar 1916.

Königl. Amtsgericht, Abteilung 4.

Spar- und Vorschufkasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Außenstraße No. 8

Giro-Conto Dresdner Bank.

Postcheckkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparfassen-Verkehr

mit 3 1/2% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats koulante Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslösung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postcheckamt Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Schleiferei

nach Solinger Art. Alle Arten Messen etc. werden unter Garantie für mechanische Behandlung geschärft. Wägen
A. von Gontia :: Haingasse
Mechanische Werkstätte.

35 pf.

NUR

35 pf.

Kriegs-Atlas

25 Karten

vom Westen, Osten, Italien, Balkan, Orient usw.

— Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Frisch eintreffend:

Tafel Spargel

Pfund 80 Pfg.

la. rotstieliger

Rhabarber

Pfund 15 Pfg.

Bitronen

2 Stück 13 Pfg.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 38 Tel. 371.

Zu vermieten

zwei große Zimmer im ersten Stock und ein Zimmer mit großer Mansarde und Zubehör im zweiten Stock ganz oder geteilt.

Louisenstraße 85 l.

1. Stock

bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon, Küche, abgeschlossener Vorplatz und Mansarden per 1. Juli zu vermieten.

Elisabethenstr. 38.

7 Zimmer- und 4 Zimmerwohnung

mit Zentralheizung gegenüber dem Schlossgarten zu vermieten.

Näheres Löwengasse 7. I. St.

Zur Verteilung gelangt

Kleien

vom 18. — incl. 23.

Die Futter-Verteilung

R. Altschul.

Herd zu verkaufen

(für circa 25 Personen)

Anstalt für

Gepresste

Zuckerrübenschnitz

haben laufend abzugeben

W. Spies & Co.

G. m. b. H.

Lücht. Monats

sucht Stelle. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Lüchtiger

Risten schreibe

gesucht.

W. Spies & Co., G. m. b. H.

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock zu vermieten.

Louisenstraße 85

Eine schöne

6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock in der Ferdinandstraße 42 ist für 1. Juli zu vermieten. Näheres beliebe man in der Straße 107 p. zu erfragen.

Zwei schöne

möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch mit elektrischem Licht, Gas, fort billig abzugeben.

Dorotheenstraße

Moderne 6-Zimmerwohnung

mit Gartenanteil in meiner Villa in der Landstraße 80 zu vermieten.

Näheres Chr. Lanz, Raunheim

Schöne

5 Zimmerwohnung

mit und Zubehör zum Preise von 1. Juli zu vermieten. Näheres in der Thomstraße 12

Preise für Herren-Bedienung

Rasieren
Haarschneiden
Bartschneiden

Mk. —.20
„ —.50
„ —.30

Kopfwaschen

„ —.30

Preis-Ermässigung bei Karten zu 10 Nummern.

Karl Kesselschläger, Louisenstraße 87. Telefon 317.